

INFO 182

Pommes & Politik

Aktuelles

Pommes und Politik // Jakob-Muth-Schule bleibt in Kettwig – GEW-Einsatz zeigt Wirkung // Fest der GEW in der ‚Karawane‘ // Rundgang - Jüdisches Leben in Essen // Die Tiegelschule // Wünsche zum Schuljahresende // Impressum

„Pommes und Politik“ – World Café des DGB zur OB-Wahl 2025

Am Donnerstag, den 31. Juli 2025, lud der DGB im Karl-Wolf-Saal (Teichstraße 4) zu einer politischen Diskussionsveranstaltung im World-Café-Format ein. Anlass waren die bevorstehenden Kommunalwahlen in Essen am 14. September. Teilnehmende waren Mitglieder verschiedener Gewerkschaften sowie die Essener Kandidat:innen für das Amt der Oberbürgermeisterin bzw. des Oberbürgermeisters:

- Thomas Kufen (CDU), amtierender OB
- Julia Klewin (SPD), Lehrerin an einer Gesamtschule im Essener Norden, GEW-Mitglied
- Heiko Müller (FDP), pensionierter Polizeibeamter, GdP-Mitglied
- Liesa Schulz (Die Linke), Umweltingenieurin
- Sandra Schumacher (Grüne), vertreten durch Ratskandidatin Elke Zeeb.

Zur inhaltlichen Vorbereitung hatte der DGB einen Flyer mit „11 Forderungen zur Kommunalwahl 2025“ verteilt – zentrale An-

liegen der Gewerkschaften an die zukünftige Stadtspitze. Diese reichten von guter Arbeit und bezahlbarem Wohnraum über kommunale Investitionen, frühkindliche Bildung und öffentliche Mobilität bis hin zur Bekämpfung von Armut, Rassismus und Rechtsextremismus.

Das eigentliche World Café fand an fünf Gruppentischen statt, moderiert von DGB-Aktiven. Die Kandidat:innen wechselten im 15-Minuten-Takt von Tisch zu Tisch, um sich den Fragen der Teilnehmenden zu stellen – und mit ihnen zu diskutieren. Eingebettet war das Ganze in ein gemeinsames Pommes-Essen, das für eine lockere und freundliche Atmosphäre sorgte. Einziger Wermutstropfen für Einige: Die Currywurst – pflanzlich oder klassisch – wurde vermisst.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Inhaltlich standen unter anderem Fragen zur Zuverlässigkeit des ÖPNV, zur Sicherheit und Sauberkeit in den Stadtteilen, zur Barrierefreiheit, zur Pflegesituation, zu Mehrgenerationenhäusern und zur Ausstattung und Attraktivität der Schulen im Fokus. Auch der umstrittene, millionenschwere Ausbau des RWE-Stadions wurde lebhaft diskutiert. Kritisch fiel auf: Konkrete Ideen zur Entschuldigung der Stadt blieben aus. Allein auf Hilfe von Bund und Land zu hoffen, reicht nicht aus – insbesondere angesichts knapper öffentlicher Kassen.

Positiv hervorzuheben ist der respektvolle Austausch zwischen Bürger:innen, Gewerkschafter:innen und Kommunalpolitik. Die abschließende Gesprächsrunde betonte, wie wertvoll Formate wie dieses sind: für Transparenz, politische Teilhabe und eine demokratische Kultur – nicht nur auf kommunaler, sondern idealerweise auch auf Landes- und Bundesebene.

„Pommes und Politik“ war mehr als eine Wahlkampfveranstaltung: Es war ein Gespräch mit einer künftigen Oberbürgermeisterin, einem künftigen Oberbürgermeister auf Augenhöhe – und das sollte Schule machen, auch in der Schule.

Und hier ein Nachtrag:

AfD lauter? Wir lauter*innen: Demokratie gewählt, Bildung bestellt!

Mit den Kommunalwahlen 2025 in Essen und Mülheim an der Ruhr sind nicht nur Rat, Bezirksvertretungen und Oberbürgermeister:innen gewählt worden, sondern auch die Integrationsräte neu zusammengesetzt worden. Die demokratischen Parteien bleiben in den Räten und den meisten Bezirksvertretungen zwar klar in der Mehrheit, gleichzeitig ist das Rechtsaußen-Lager deutlich stärker geworden. Bemerkenswert ist zudem, dass die AfD in Essen bei der Wahl des Integrationsrats zweitstärkste Kraft hinter der CDU wurde – ein deutliches Warnsignal, gerade mit Blick auf Menschen mit internationaler Familiengeschichte.

Für uns als GEW heißt das: Die politische Verantwortung vor Ort wächst – und wir werden genau hinschauen, wer wirklich für Bildungsgerechtigkeit, soziale Infrastruktur und eine offene, solidarische Stadtgesellschaft steht.

Gerade die Integrationsräte geben Menschen mit internationaler Familiengeschichte eine wichtige Stimme. Umso problematischer ist es, wenn hier rechte Parteien Zulauf bekommen. Wer Spaltung betreibt, hat in der Bildungs- und Integrationspolitik nichts Konstruktives anzubieten.

Für die GEW Essen stehen in den nächsten fünf Jahren zentrale kommunale Aufgaben im Fokus:

- **Personal und Tarifpolitik:** Mehr Stellen in Schulen, Kita und Weiterbildung – und eine ausfinanzierte Übernahme der tariflichen Verbesserungen für tarifbeschäftigte Pädagog:innen und Beschäftigte im Sozial- und Erziehungsdienst.
- **Schulsozialarbeit, Schulpsychologischer Dienst & Gesundheit:** Flächendeckende, verlässliche Angebote, bessere Arbeitsbedingungen und konsequenter Arbeits- und Gesundheitsschutz an Schulen.
- **Schulgebäude und Barrierefreiheit:** Sanierung statt Flickwerk, barrierefreie Zugänge und Lernorte, auch digital.
- **Bezahlbarer und verlässlicher ÖPNV & Wohnraum:** Gute Erreichbarkeit von Bildungsorten sowie bezahlbare Wohnungen für Studierende, Auszubildende und Beschäftigte.
- **Kooperation von Schulträger und Schulaufsicht:** Kommunen und Land müssen gemeinsam Verantwortung übernehmen – statt die Probleme „Personalmangel“ und „marode Gebäude“ hin- und herzuschieben.

Wir gratulieren allen, die in Räten, Bezirksvertretungen und Integrationsräten klar für Demokratie, Menschenwürde, Antirassismus und soziale Gerechtigkeit eintreten – rechtsextreme und rassistische Kräfte sind davon ausdrücklich ausgenommen. Von diesen demokratischen Vertreter:innen erwarten wir, dass sie Bildung, Integration und gute Arbeit ganz oben auf die Agenda setzen. Die GEW Essen wird diesen Prozess kritisch-konstruktiv begleiten: laut, solidarisch und an der Seite der Beschäftigten.

Demokratie gewählt, Bildung bestellt!

Einmischen, einfordern, einlösen – mit der GEW Essen.

Carsten Bieber

Jakob-Muth-Schule bleibt in Kettwig – GEW-Einsatz zeigt Wirkung

Die Jakob-Muth-Schule (JMS) in Essen-Kettwig bleibt am Standort. Nach über einem Jahr intensiver Diskussionen um einen möglichen Umzug steht nun fest, dass **kein geeigneter Ersatzstandort gefunden wurde**. Das ursprünglich von der Stadt Essen favorisierte Gebäude der Abendrealschule in Eiberg **kommt nicht mehr in Frage**, da es weder barrierefrei noch auf die besonderen Bedarfe einer Förderschule mit Kindern der Primarstufe zugeschnitten ist. Auslöser der Debatte war der wachsende Raumbedarf am benachbarten Theodor-Heuss-Gymnasium (THG), der durch die Rückkehr zu G9 und steigender Schülerzahlen entstanden ist. Inzwischen verfolgt die Stadt nun jedoch einen anderen Weg: **Das THG soll auf dem eigenen Gelände durch zusätzliche Pavillons erweitert werden.**

Entscheidend für diese Wende war auch der **Einsatz der GEW Essen**. GEW-Kolleg*innen der Schule wandten sich gemeinsam mit Vertreter*innen ihres Stadtverbandes frühzeitig an die Politik und machten deutlich, dass ein Umzug in das noch von der Abendrealschule genutzte Gebäude am Eiberg nicht vertretbar sei: Es fehle vor allem an einem umsetzbaren Sicherheitskonzept. Zudem sei ein Umzug in eine Baustelle oder ein sanierungsbedürftiges Ge-

bäude pädagogisch nicht vertretbar. Gespräche mit der SPD sowie mit **Hannah Berg und Christoph Haake** vom Bündnis 90/Die Grünen trugen wesentlich dazu bei, dass die Stadt die besonderen Anforderungen der Jakob-Muth-Schule an ihren Standort anerkannte.

Bei einer Bürgerversammlung in Kettwig bestätigten Bildungsdezernent **Al Ghusain** und Schulentwicklungsplaner **Schmitz**, dass eine kurzfristige Verlagerung der Jakob-Muth-Schule **nicht realisierbar sei**. Das für die JMS nötige Gebäude müsste umfassend an die besonderen Bedarfe der Schülerschaft angepasst werden – ein Prozess, der „massiv Zeit“ brauche und nicht zu den dringlichen Anforderungen des THG passe. Daher werden aktuell **alternative Lösungen für das Gymnasium geplant**.

„**Die Jakob-Muth-Schule braucht keine Baustelle, sondern stabile Rahmenbedingungen – pädagogisch, räumlich und personell.**“ Die GEW Essen wertet den Verbleib der Schule als wichtigen Erfolg – und bleibt weiter im Gespräch, um langfristig gute Bedingungen für die sonderpädagogische Arbeit an der Jakob-Muth-Schule zu sichern.

Sabine Schaa und Beate Damm

Kamele frei, Köpfe frei – GEW in der Karawane

Fest der GEW-Mitglieder im Stadtverband Essen am 7. November 2025

"And also here are ebensfalls some of my very best friends, which will sing along together with me. Come on boys, let's sing that the camels are breaking together."

(Grobschnitt „Sahara“, LP „Ballermann“, 1974)

Ganz so rauschend war unsere Feier in der „Karawane“ im Essener Südviertel zwar nicht – und wie damals waren nicht nur *boys*, sondern auch *girls* mit von der Partie, Kolleg:innen jüngeren und älteren Semesters, im aktiven Dienst wie auch im Ruhestand. Das Restaurant war von uns komplett gebucht: eine geschlossene GEWerkschaftliche Gesellschaft.

In einer kurzen Einführung erklärte Jeanne aus dem Leitungsteam, dass es kein Buffet geben werde. Stattdessen wurden Vorspeisen und später auch Hauptgerichte in Schälchen, Schüsselchen und auf Tellern frisch an die Tische gebracht: Jede und jeder konnte sich nehmen, so viel gewünscht war. Getränke konnten ebenfalls direkt am Platz bestellt werden und wurden von den freundlichen, smarten und fleißigen Mitarbeiter*innen serviert – von A wie Aperitif über B wie Bier und E wie Eistee bis S wie Schwarztee, W wie Wein und Z wie Zerocola oder Zitronenfassbrause.

Es ging weder bierernst noch moralinsauer zu, sondern es war ein lockeres, beschwingtes Treffen: Schlemmen, Quatschen, Lachen – egal ob jung oder alt, egal ob aus dem Schul- oder Wissenschaftsbereich, egal ob aktiv, in Erziehungszeit oder bereits im Ruhestand. Eine Mitgliederbindung der fröhlichen und ungezwungenen Art – *quod repetendum est*.

Carsten Bieber



Rundgang in Essen am 9. Oktober 2025

Jüdisches Leben in Essen

Jüdisches Leben hat in Essen eine lange Geschichte, die bis ins Mittelalter zurückreicht.

Zu dieser Zeit und in der Frühen Neuzeit waren Fürstäbtissinnen die Herrscherinnen über katholische Territorien, so auch in Essen. Die jüdischen Gemeinden spielten eine wichtige Rolle im Wirtschaftsleben. Als Bankiers, Händler und Handwerker waren sie für die Fürstinnen tätig und trugen so zur Wirtschaftskraft bei. Am Webermarkt war ein Zentrum des jüdischen Handwerks.

Religiöse Unterschiede zwischen Judentum und Christentum führten immer wieder zu Spannungen in den Beziehungen.

Die „Schutzjuden“ unterstanden der Äbtissin von Essen. Trotz des Schutzbrieves wurden sie im 14. und 15. Jahrhundert auf Drängen des Stadtrates mehrmals vertrieben, konnten aber wenige Jahre später zurückkehren - mussten allerdings den Schutzbrief neu erwerben.

Karl Wolffsohn war der Betreiber der Lichtburg in Essen. Er wurde 1933 zum Verkauf des Kinos gezwungen und musste ins Exil. Nach dem Krieg wurde das Kino wiederaufgebaut und ist heute ein wichtiges Kulturdenkmal in Essen. Am Gebäude gibt es eine Gedenktafel.

Der Hirschlandplatz erinnert an Simon Hirschland (geb. 1807), einen deutsch-jüdischen Bankier, der als Finanzier des Bergbaus im Ruhrgebiet gilt.

Drei jüdische Kaufmannsfamilien begründeten den Ruf Essens als Einkaufsstadt:

Das Textilhaus Blum (Kettwiger Straße), das Modehaus Grundmann und das Schuhgeschäft Samson, das in der NS-Zeit von Grüterich übernommen wurde.

In der Lazarettstraße gab es ein jüdisches Krankenhaus. Gegenüber steht eine Gedenktafel, die an einen jüdischen Friedhof erinnert. Auf dem Parkfriedhof sind viele jüdische Grabstätten und er wird weiterhin genutzt.

Eine erste Synagoge wurde in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts in der Unteren Bergstraße (Zwölfling) errichtet.

Angesichts des ungebrochenen Aufstiegs der jüdischen Bevölkerung wurde nach dem Entwurf von Edmund Körner ein neuer Synagogenbau geplant, der mehr als 1400 Gläubigen Platz bot. Gegenüber dem Essener Münster ließ nun die jüdische Gemeinde von 1911 bis 1913 einen repräsentativen Monumentalbau errichten. Die Mehrheit der Essener Juden gehörte in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts dem gehobenen Mittelstand an.

Nach den vielen Informationen endete der Rundgang für einige von uns im Café, wo wir entspannt den Tag ausklingen ließen.

Annegret Caspers

Die Tiegelschule – eine besondere Grundschule (in Essen?)

Im Nordviertel am historischen Schulstandort der alten Tiegelschule errichtet die Stadt Essen einen Neubau einer Grundschule, der kurz vor der Fertigstellung steht.

Die Schule wird zum Schuljahr 2026/27 mit 81 Schüler*innen in drei Lerngruppen ihren Betrieb aufnehmen.

Diese Schule hat eine außergewöhnliche Architektur, die sie von allen Grundschulen Essens unterscheidet. Sie ist darauf ausgerichtet, jahrgangsübergreifendes Lernen zu ermöglichen. Es ist keine Schule mit langen Fluren, von denen die Klassenzimmer abgehen (Kasernen-Architektur). Sie hat stattdessen Lerncluster, die sich aus verschiedenen Räumen zusammensetzen: zwei Lernbereiche, eine Lerntheke, einen Gruppenraum, einen Multifunktionsraum. Dazu gibt es zwei Teamstationen für die Lehrer*innen. Es gibt die Möglichkeit, in einem Cluster besonders eng zusammen zu arbeiten und die Räume zu öffnen.

Sechs dieser Cluster sind geplant, verteilt auf 2 Etagen.

Dass in der Schule ausreichend Werkräume, eine Lernküche und die Möglichkeit, auch draußen Unterricht zu machen, vorgesehen sind, ist schon fast selbstverständlich.

Für die Lehrkräfte gibt es im Erdgeschoss noch weitere Räume, die sie nutzen können, z. B. einen Ruheraum und einen Flexraum, dessen Funktion sie selbst festlegen können.

Im Endausbau 2029/30 werden bei 324 Schülerinnen und Schülern 30-35 Erwachsene, davon ca. 20-24 Lehrkräfte, an der Schule arbeiten. Die weiteren Personen sind die Sozialpädagogen, OGS-Fachkräfte, ein Hausmeister und eine Schulsekretärin. Beginnen wird die Schule mit 5-6 Beschäftigten. Eine Schulleitung kann erst bestellt werden, wenn die Schule eine Schulkonferenz gewählt hat. Die Anmeldungen für das kommende Schuljahr sind in der Universität entgegengenommen worden.

Das pädagogische Konzept der Schule besteht aus drei Säulen: Jahrgangsübergreifendem Lernen, Inklusion und Ganztags.

Das Jahrgangsübergreifende Lernen kann im ersten Jahr noch nicht stattfinden, wird sich aber mit jedem Jahrgang, der hinzukommt, aufbauen. Das heißt natürlich, dass in jedem Jahrgang die Lerngruppen neu gebildet werden. Aber es soll darauf geachtet wer-

den, dass kein Kind mehr als einen Lehrerwechsel hat. Sie handelt allerdings nach dem Grundsatz, dass Sachkontinuität vor personeller Kontinuität steht. Das heißt, dass eben in dem Jahrgangsübergreifenden Lernen die sachliche und fachliche Arbeit eng abgestimmt bei allen gleich ist und personelle Wechsel (die auch vom Leben mit sich gebracht werden) nicht so tragisch sind.

Für die Inklusion sind die räumlichen Voraussetzungen nahezu ideal. Es gibt genügend kleine Räume, in die die Kinder sich zurückziehen können. Weiterhin gibt es z. B. einen Snoezelen-Raum für sie. Das Jahrgangsübergreifende Lernen ermöglicht individualisiertes Lernen mit zusätzlichen Materialien. Eine Sonderpädagogin wird sie auch begleiten.

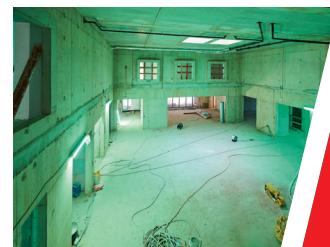
Der Ganztag ist ein wesentliches Element der Schule. Die Ganztagskräfte sind Teil des Jahrgangsteams und Teil der Lehrerkonferenz. Die Schulaufsicht wirbt sehr für die Teilnahme am Ganztag – bis 15.00 Uhr. Das würde es ermöglichen, Lernen und Pausen über den ganzen Tag zu rhythmisieren. Es gibt keine gesonderten Räume für den Ganztag.

Das Konzept der Schule ist eng mit der benachbarten Universität erarbeitet worden. Die Zusammenarbeit wird auch fortgesetzt. Es sollen sich wissenschaftlich interessierte Lehrkräfte mit praxisorientierten Wissenschaftlern begegnen. Die Schule ist offen für Studierende. Auch die Schülerinnen und Schüler sollen mit der Uni in Berührung kommen.

Der Dialog wird über die Schulleitung aufrechterhalten. Sie wird den Lenkungskreis regelmäßig einladen. Mitglieder des Lenkungskreises sind: Vertreter der Stadt, der Schulaufsicht, des Zentrums für Lehrerbildung (Universität), die Schulleitung und das Zentrum für Lehrerausbildung (ZfSL).

Dabei sind auch die einzelnen Fächer an der Zusammenarbeit mit der Schule interessiert.

Jörg Kuhlmann und Irene Pasternak



Impressum

Büro-Öffnungszeiten:
aktuelle Angaben zu Zeiten
bitte der Website entnehmen

v.i.S.d.P.:
Jörg Kuhlmann

Redaktion:
Carsten Bieber
Wolfgang Kleinöder
Jörg Kuhlmann

Layout u. Druck:
gilbert design druck
werbetechnik GmbH,
Witteringstr. 20-22, 45130 Essen

Bildquellen:
Fotos/Grafiken/Gestaltung:
Wolfgang Kleinöder, Cigdem Atilgan
Fotos Tiegelschule: Rosa Lisa Rosenberg, Stadt Essen

Herausgeber:
Stadtverband Essen
der Gewerkschaft
Erziehung und Wissenschaft
Teichstr. 4, 45127 Essen
Tel.: 0201/22 32 81
Fax: 0201/201 85 75
info@gew-essen.de
www.gew-essen.de
© gew_stadtverbandessen

Wir wünschen allen Mitgliedern

**Frohe Weihnachten und
ein gutes Jahr 2026!**

